

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 14

Rubrik: Mitteilungen des Hauptvorstandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Speisereste faulen. Bei der Nase ist die Sache weniger gefährlich, weil dieselbe sich durch das Abfließen des Nasensekretes selber reinigt. Der Mund dagegen sollte täglich mindestens zweimal gespült werden, am besten mit Zusatz von einigen Tropfen einer desinfizierenden Flüssigkeit in ein Glas voll lauwarmes Wasser, sehr zu empfehlen ist 2prozentiger Salolspiritus.

Das beste Mittel, das Eindringen von Krankheitsstoffen zu verhindern, ist das Atmen durch die Nase mit geschlossenem Mund, weil die stark verzweigte und stets feuchte Nasenschleimhaut die verschiedenen Staubarten zurückhält und mit dem Schnutzen nach aussen befördert. Deshalb sind chronische Erkrankungen der Nase ungefährlich und sollten gründlich behandelt werden.

Warum hat heutzutage die Chirurgie so grosse Erfolge aufzuweisen? Ganz allein nur deshalb, weil bei den Operationen die peinlichste Reinlichkeit beobachtet wird, weil der Patient und die Instrumente vorher einer peinlichen Desinfektion und Reinigung unterworfen werden.

Die Krankheiten sind eine der schlimmsten Plagen, von denen die Menschheit heimgesucht wird. Aber nicht das sog. Schicksal soll man allein dafür verantwortlich machen, die Menschen selber tragen weitaus den grössten Teil der Schuld dafür. Der französische Gelehrte Flourens sagt daher nicht mit Unrecht: «Der Mensch stirbt nicht, — er bringt sich um.» Allerdings hat sich die durchschnittliche Lebensdauer der Menschheit seit dem Mittelalter, mit seinem Schmutz, seiner Volksarmut, seinen eng zusammengedrängten, an Licht und Luft Mangel leidenden Städten, seinen ewigen Kriegen und furchtbaren Epidemien um beinahe die Hälfte erhöht. Das ist vor allem der modernen Hygiene aufs Konto zu buchen. Aber damit dürfen wir uns nicht begnügen, es ist dies erst ein Anfang und es bleibt noch unendlich viel zu tun übrig, bis der ideale Zustand erreicht ist. Ich möchte dabei vor allem an die Sterblichkeit in unseren *modernen Berufsarten* erinnern.

(Forts. folgt.)

Mitteilung des Hauptvorstandes.

Wiederholt ist der Ruf nach einem

Leitfaden zur Erteilung des Ethikunterrichts

in freigeistigem Sinne laut geworden. Der Hauptvorstand hat sich zur Aufgabe gestellt, diesen Leitfaden zu schaffen und gelangt hiermit an sämtliche Mitglieder und Leser mit dem Ersuchen, uns Anregungen und Wünsche bekanntzugeben.

Nennen Sie uns Themen und Fragen, von denen Sie glauben, dass sie in unserm Leitfaden behandelt werden sollten. Nennen Sie uns Personen, vor allem Lehrer, die in der Lage wären, einen Beitrag zu liefern. Es würde uns freuen, wenn unser Ideenwettbewerb Ihre Beachtung finden würde.

Mit dem Wachsen der Vereinigung wird es nicht mehr möglich sein, dass der Ethikunterricht vom Sekretär erteilt wird. Es ist daher an der Zeit, einen Leitfaden zu schaffen, an Hand dessen geeignete Funktionäre der Ortsgruppen den Unterricht erteilen können.

Wir empfehlen unsere heutige Mitteilung der geschätzten Aufmerksamkeit unserer Mitglieder und Leser. Alle Anregungen sind uns willkommen. Wir werden sie prüfen, und hoffen, in der Lage zu sein, die besten Ideen und Aufsätze entsprechend unserm finanziellen Vermögen zu honorieren.

«Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft.» Wir wollen unsere Jugend nicht länger der Kirche lassen. Uns stehen keine *öffentlichen Geldern* *erstandenen Lehrmittel* zur Verfügung, wie den Kirchengläubigen. Daher müssen wir uns vorderhand selbst helfen. Auf zur Arbeit gegen die Reaktion.

Der Hauptvorstand.

Der Gegner an der Arbeit.

Jesuitenstaat gefällig?

Die «Neuen Zürcher Nachrichten» bringen einen Artikel des bekannten «Theresenforschers» und Aktionsführers Friedrich Muckermann. Darin werden Sozialismus und katholische Religion zusammengepöppelt. Aber der hierzu verwendete Kleister stinkt nach Jesuitengeist, wie fauler Fischleim. Ein kurzes Muster mag genügen:

«Wir wollen den *Kulturstaat*. Wir verlangen vor allem von ihm, dass er das heilige Erbe unserer Väter schütze, die pöbelhaften Angriffe landfremder Söldlinge der Antigott-Propaganda unmöglich macht, dass er die Kirche gegen die Zudringlichkeit der Gasse sichert, und dass er überhaupt auf seinem Gebiete nichts duldet, was öffentlicher Kampf gegen die Religion heisst. Wir wollen nicht nur, dass der Staat im Bereiche seiner Machtvollkommenheit die zersetzenden Kräfte eindämme, wir wollen auch, dass er die frei schaffenden Kräfte der Kunst und Wissenschaft fördere, ohne sich dabei anzumassen, vom Staate aus die Kultur selber zu schaffen.

Entfaltet sich katholischer Aktivismus auf dem Gebiete des Staates, so naturgemäss noch viel ursprünglicher im Bereiche der Kirche. Der Kampf wider Gott sucht eine Massenbewegung zu werden. Es droht, wie der Heilige Vater selber sagt, eine Entchristlichung, die nicht nur einzelne Gebilde betrifft, sondern ganze Völker und Schichten. Diese Entchristlichung schreitet bald vom Abfall von Christentum fort zum Abfall von der Ordnung der Natur.»

Aus diesem Programm geht eindeutig hervor, dass die katholische Aktion die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die sicherste Stütze wahrer Demokratie, untergraben will. Um das ihren Lesern beizubringen, öffnet dieses gute Bürgerblatt einem «landfremden Söldling» Roms ihre Spalten. In diesem Staate wäre für uns Freidenker kein Platz mehr. Aufklärung und freie Kritik würden niedergesabelt. Uns hätte der Staat zu vernichten, jedoch der pfäffisch-römischen Invasion Tür und Tor zu öffnen. Alle Kulturgüter kämen unter kirchliche Kontrolle, was der Vernichtung gleich käme. Wie wissenschaftlich dann gearbeitet würde, geht schon aus der muckermännischen «Erkenntnis» hervor, dass das Christentum der Ordnung der Natur entspreche, Atheismus aber sei Abfall von der Natur!! Zu dieser krassen logischen Perversion einige kurze Worte:

Natur und Kultur sind Gegensätze und unterstehen absolut verschiedenen Gesetzen. Religion ist eine Primitivform der Kultur. Sie hat mit Natur nichts, aber auch gar nichts zu schaffen. Der Katholizismus verleugnet stets und immer die Natur: Denken wir an Asketen, Säulenheilige und das Zwangszölibat der Ordensleute und Weltpriester. Alles das ist widernatürliche Seelensklaverei und steht den Erkenntnissen der Naturforschung feindlich gegenüber. — Im Gegensatz dazu stützt sich der Atheismus auf die Errungenschaften der grössten Naturforscher und Naturphilosophen.

Wenn die katholische Aktion solchergestalt ihre Wühlarbeit fortsetzt, dann sind wir auch bei uns einer neuen Kulturkampferperiode sicher; denn das Rad der Weltgeschichte lässt sich nicht zurückdrehen.

rebus.

Auf den Index gesetzt.

Das neueste in Paris erschienene Werk des abtrünnigen katholischen Geistlichen und Führers der französischen Modernisten, Alfred Loisy «Denkwürdigkeiten zur Religionsgeschichte unserer Zeit» ist auf den Index gesetzt worden. («Nat.-Zeitung», Nr. 301.)

Der Kirchenbauverein des Bistums Basel

beabsichtigt, wie einem Rundschreiben an sämtliche Kirchengenossen zu entnehmen ist, in den nächsten Jahren mindestens 30 Kirchen zu erbauen. «Diese Bauten sind eine dringende Notwendigkeit, wenn nicht sehr viele Katholiken religiös ganz verloren gehen sollen.» Es heisst weiter in fraglichem Rundschreiben:

«Von den 550,000 Katholiken des Bistums sind 90—100,000 erwerbsfähig. Wenn von diesen jeder auch nur 10 Cts. per Woche opfern würde, so würde es die respektable Summe von 450—500,000 Franken jährlich ausmachen. Damit — und mit den Beiträgen der bauenden Pfarreien selber — liesse sich die dringendste Kirchenbau not der nächsten 10 Jahre in der Diözese Basel beheben.»

Freidenker, könnt ihr hinter dieser Opferfreudigkeit zurückbleiben? Ist es nicht unbedingte Notwendigkeit, dass auch wir etwas tun? Das ständige Sekretariat ist dringender denn je. Also Freunde zeichnet für Eure Ideale.

Die Offensive beginnt.

Am 28. Juni tagte in Luzern der Schweizerische katholische Volksverein (Zentralkomitee). Als Hauptaufgabe wurde für die nächste Zeit erklärt: Die systematische und planmässig wirksame Abwehr der «unser» Glaubens- und Kulturleben bedrohenden Gott losenbewegung.

Damit haben wir die offene Kampfansage ins Haus erhalten. Das von jener Seite der Kampf nicht mit blanken, geistigen Waffen, sondern mit allen Giftdrüsen des militanten Klerikalismus geführt wird